Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport", „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 57 | – Telefonruf Nr. 15 – | Dienstag, den 19. April 1910 | Telegramme: Nachrichten | 28. Jahrgang

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die wöchentl. Unterhaltungs-Beilage „Der Hausfreund" bei.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 18. April 1910.

* **Gemeindevertreter-Sitzung.** Am Freitag nachmittag fand im Gemeindeverordneten-Sitzungssaale eine Sitzung der Gemeindevertretung statt, wobei zunächst die Einführung und Verpflichtung der kürzlich wieder- resp. neugewählten Gemeindevertreter erfolgte. Es sind dies die Herren Sanitätsrat Dr. Troche, Dr. med. Hauk, Glaskaufmann Klose, Rentier Scheibel und Kaufmann Schüller. Ein gegen die Gültigkeit der Wahl eines Vertreters eingelegter Protest wurde von der Versammlung als unbegründet zurückgewiesen. Dann wurde die seitens des Oberpräsidenten vorgenommene Streichung eines Satzes beim zweiten Nachtrage zu den Satzungen der hiesigen Gemeinde-Sparkasse, der die Auszahlung von Geldern in bar oder mündelsicheren Papieren vorsieht, angenommen. — Die vor kurzem aufgestellte Freibankordnung ist genehmigt worden. Die Freibank befindet sich bekanntlich unter den sogenannten Klostermauern. Wegen der geplanten Verbreiterung der Hermsdorfer Straße beim Logierhaus „Schlößchen" teilt der Ortsvorsteher ferner mit, daß Verhandlungen zwischen den beteiligten Faktoren noch schweben, doch ist seitens der angrenzenden Besitzer wegen Einrückens der Klostermauer bereits Entgegenkommen gezeigt worden. Zum Schluß berichtet Herr Buchhändler Leipelt noch eingehend über das de Grain'sche elektrische Bahnprojekt Reibnitz-Warmbrunn-Hain-Krummhübel-Schmiedeberg und weist abermals auf die großen Vorteile dieser Bahn für unseren Badeort hin. Nachdem er noch die diesbezügliche Petition an den Regierungspräsidenten, die durch den Landrat in Herischdorf gehen soll verlesen hatte, erklärt sich die Gemeindevertretung gleichfalls damit einverstanden und unterzeichnete das Schriftstück, dem die Unterschriften der einzelnen hiesigen Vereine und der Einwohnerschaft Warmbrunns folgen werden. Es wurde eine aus 3 Herren bestehende Deputation gewählt, die beim Landrat persönlich wegen Förderung dieser wichtigen Angelegenheit vorstellig werden soll.

-ch. **Generalversammlung der Ortskrankenkasse.** Am vergangenen Sonnabend hielt die hiesige Ortskrankenkasse der Handwerksgesellen, Gewerbegehilfen und Lehrlinge im Gasthof „zum schwarzen Roß" ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Schornsteinfegermeister J. Hentschel, brachte zunächst die betreffenden Bestimmungen über die Generalversammlung zur Kenntnis und ernannte zu Beisitzern für dieselben die Herren Kaufmann H. Junge und Glasgraveur Tschöpe. Den Kassenbericht pro 1909 brachte der Kassierer, Herr Kaufmann Lehmann zum Vortrag. Nach diesem betrugen die Einnahmen 14 888.75 Mk., die Ausgaben 14 444.19 Mk., mithin ein Bestand von 444.56 Mk. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des Jahres 734, davon sind 359 männlich und 375 weiblich. Die Erkrankungsfälle verteilten sich auf 90 männliche mit 1581 und 69 weibliche mit 1569 Erkrankungstagen, sowie 3 Todesfälle (2 männlich, 1 weiblich). Dem Kassenführer, Herrn Lehmann, wurde auf Antrag der Rechnungsprüfer Entlastung erteilt. Anträge an die Generalversammlung waren zwei eingegangen, diese wurden jedoch für die nächste zurückgestellt. Hierauf erstatteten die Herren Hentschel und Schwesinger eingehend Bericht über die erste Hauptversammlung des Zentralverbandes der Krankenkassen Schlesiens, die am Sonntag, den 10. d. Mts., in Breslau tagte und an der genannte Herren als Delegierte der hiesigen Ortskrankenkasse teilnahmen. Wie bereits schon früher mitgeteilt, ist die Kasse diesem Zentralverbande beigetreten, der einen Zusammenschluß sämtlicher Krankenkassen Schlesiens bezweckt. Für einen geringen Jahresbeitrag erteilt die Zentral-Auskunftsstelle mit dem Sitz in Breslau Rat und Auskunft in allen diesbezüglichen Fragen und bringt auch event. entstehende Rechtsstreitigkeiten der angeschlossenen Krankenkassen zum Austrag. Anschließend an den Bericht der Delegierten hielt Herr Stabsarzt Dr. med. Hoffmann einen Vortrag über „Die Stellung der Aerzte den Krankenkassen gegenüber." Die trefflichen Ausführungen des Redners fanden den vollsten Beifall der Anwesenden und wurde Herrn Dr. Hoffmann noch besonderer Dank hierfür ausgesprochen. Anwesend waren 12 Arbeitgeber und 29 Arbeitnehmer.

-ch. **Wohltätigkeits-Aufführung.** Zum Besten der Sterbekasse des Militärvereins veranstaltete die Gesangs-Abteilung desselben am Sonntag im Gasthof „zum weißen Adler" eine Aufführung, die erfreulicherweise einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Das Vergnügungs-Komitee hatte alles aufgeboten, den Abend zu einem angenehmen und unterhaltenden zu gestalten, was auch in vollstem Maße gelungen ist. Mit dem Marsch „Siegesklänge" eröffnete das Warmbrunner Konzert-Orchester unter Leitung des Herrn Kapellmeister Damm die Aufführungen, worauf Herr Stabsarzt Dr. med. Hoffmann die Festteilnehmer begrüßte und für den zahlreichen Besuch namens der Sterbekasse dankte. Die zu Gehör gebrachten Männerchöre „Sängergruß", „Generalmarsch", „Slavonisches Ständchen" und „Heute sind wir kreuzfidel" zeugten von trefflicher Schulung der Sangesbrüder unter der verständnisvollen Leitung des Dirigenten Herrn Kapellmeister Damm und fanden wohlverdienten Beifall. Eine angenehme Ueberraschung bereiteten 5 junge weißgekleidete Damen, die mit schwarz-weiß-roter Schärpe und helmartiger Kopfbedekung aufmarschierten und einen Hymnus auf das deutsche Militär anstimmten. Anschließend hieran brachte Herr Stabsarzt Dr. med. Hoffmann das Kaiserhoch aus, dem der Gesang der ersten Strophe der Nationalhymne folgte. Einen weiteren Genuß bot Herr Klempnermeister Schittko mit seinem Baßsolo „Sei gegrüßt du mein schönes Sourrent" und Herr Tischler Schickora mit dem Solo-Vortrage „Auf der Wacht". Beider Darbietungen erbrachten erneut den Beweis, daß die Gesangsabteilung vorzügliche Kräfte unter ihren Mitgliedern besitzt. Anerkennend muß ferner des Kupletvortrages des Herrn Opitz gedacht werden. Als vorletzte Nummer des reichhaltigen Programms gelangte das einaktige Lustspiel von Pflaume „Ein Liebesmahl" zur Aufführung, das von den Damen Frau Kluge, Frl. Krebs und Frl. Rücker, sowie den Herren Schwesinger, Kambach und Kirschner vortrefflich dargestellt wurde. Sämtliche Darbietungen wurden lebhaft applaudiert. Mit einem Marschpotpourri schloß der offizielle Teil des Abends. Ehe der Tanz in seine Rechte trat, fand eine von den Herren Pohl und Geppert arrangierte Verlosung von nützlichen und scherzhaften Gegenständen statt, bei der jedes Los gewann und die dem guten Zweck eine ansehnliche Summe einbrachte. Alles in allem kann die Gesangsabteilung mit Stolz auf diese Veranstaltung zurückblicken und wünschen wir weitere schöne Erfolge!

-ch. **Doppelter Straßenraub.** In der Nähe des Weihrichsbergweges in Ober-Herischdorf wurden in der vergangenen Nacht zwei schwere Raubanfälle verübt. Herr Schuhmachermeister Viola von hier wurde von zwei Männern angefallen und ihm seine silberne Taschenuhr nebst Kette, sowie eine Brieftasche mit Inhalt geraubt. Die hier errungene Beute schien jedoch die Straßenräuber noch nicht befriedigt zu haben, denn kurze Zeit darauf verübten dieselben ein weiteres Attentat an dem Maschinisten Artur Köbe aus Nieder-Schmiedeberg, den sie von seinem Rade rissen, mit Messern bearbeiteten und ihm sein Portemonnaie mit zirka 30 Mark Inhalt entwendeten. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Täter erkannt und der Polizei bereits Anzeige hiervon gemacht worden, sodaß dieselben ihrer strengen Bestrafung entgegensehen.

* **Stadttheater Hirschberg.** Der neue Operettenschlager „Die geschiedene Frau" findet auch in Hirschberg überaus beifällige Aufnahme, wie dies der zahlreiche Besuch der bisherigen Aufführungen beweist. Morgen, Dienstag, abends 8 Uhr steht diese Operette wiederum auf dem Spielplan und können wir allen denen, die dieses neue Werk Leo Falls noch nicht kennen, den Besuch nur bestens empfehlen.

Herischdorf. Die zehnjährige Tochter eines hiesigen Arbeiters wollte am Donnerstag Wasser aus dem Zacken holen. Hierbei fiel sie in der Nähe der Schmiedebrücke in den gegenwärtig viel Wasser führenden und gerade an dieser Stelle sehr tiefen Zacken. Kinder, die diesen Vorgang bemerkt hatten, riefen um Hilfe. Herr Schmiedemeister Baumert eilte sofort herbei und gelang es ihm unter eigener Lebensgefahr das bereits bewußtlose Kind den Fluten zu entreißen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten erfreulicherweise Erfolg und wurde das Kind vom Tode gerettet.

Giersdorf. Mit Zustimmung des Besitzers und der beteiligten Kommunalverbände ist die dem Zimmermann Karl Bräuer in Giersdorf gehörige Parzelle Kartenblatt 3 der Gemarkung Giersdorf im Flächeninhalt von 1,44 Ar von dem Gutsbezirk Giersdorf abgetrennt und mit dem Gemeindebezirk Giersdorf vereinigt worden.

Petersdorf. Gegen die Wahl der 3. Abteilung zur Gemeindevertretung, wo zwei Kiesewälder Bürger gewählt wurden, ist von hiesigen Interessenten Protest eingelegt worden, dem die Gemeindevertretung in ihrer letzten Sitzung stattgegeben hat. Gegen diesen Beschluß haben die Bürger von Kiesewald weitere Schritte eingeleitet, weil die angeführten Protestgründe, namentlich bei der Hauptwahl, nicht stichhaltig sein könnten, da die angeblichen Fehler, auch bei der Wahl der Vertreter zur 1. und 2. Abteilung vorgekommen seien.

Hirschberg. Eine größere Uebung, an der sich mehrere Sanitätskolonnen beteiligten, fand am Sonntag nachmittag 3 Uhr am neuen Lokomotivschuppen des hiesigen Hauptbahnhofes statt. — In den letzten Tagen der Woche fanden durch den Kommandeur, Oberstleutnant von Wedel, beim hiesigen Jägerbataillon die üblichen Kompagniebesichtigungen statt. — In Hirschberg wurden am Freitag Abend von den Arbeitgebern alle organisierten Bauarbeiter entlassen. Von der Aussperrung wurden hier in Hirschberg gegen 200 Mann betroffen. Die unorganisierten Arbeitnehmer wurden nicht entlassen und arbeiten weiter. Am Sonntag hielten die Ausgesperrten eine Versammlung in der „Andreasschänke" in Cunnersdorf ab.

Görlitz. Der Ullersdorfer Raubmordversuch kam vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Angeklagt war der 24jährige Glasarbeiter Ernst Straube von hier wegen versuchten Mordes in Verbindung mit Diebstahl und Urkundenfälschung. Die Anklage beschuldigt ihn, am 7. Januar d. J. in Ullersdorf bei Niesky seinen Onkel, den 68jährigen Stellmacher Straube zu ermorden versucht und ihm nach der Tat drei Sparkassenbücher aus dem Pult gestohlen zu haben. Beim Abheben des Geldes quittierte er mit dem Namen des Onkels. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig und versagten ihm mildernde Umstände. Das Gericht erkannte auf 15 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Liegnitz. Der Regierungspräsident Freiherr von Seherr-Thoß ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Neueste Nachrichten.

Die Leiche des Reichstagsabgeordneten Dr. Dellbrück ist durch einen Taucher gelandet worden. Dieselbe ist trotz langen Liegens im Wasser verhältnismäßig gut erhalten; der Kopf zeigt mehrere Wunden. Nach den Angaben des Tauchers war der Körper derart in den Sand auf Seegrund eingebettet, daß er kaum zu sehen war. Der Taucher dürfte jedenfalls die in den letzten Tagen auf 1000 Mark erhöhte Belohnung für die Auffindung Dr. Dellbrücks erhalten. Ueber die Beerdigung sind noch keine Bestimmungen getroffen.

Neunfacher Raubmord.

In der Nähe des Dorfes Niemirow (Russ. Polen) wurden neun Arbeiterinnen der dortigen Zuckerfabrik auf dem Heimwege von der Arbeit von bewaffneten Banditen ermordet und ihrer ganzen Barschaft beraubt. 10 Mädchen befanden sich mit ihrem Lohn, den sie eben erhalten hatten, auf dem Heimwege, als sie von sieben Männern überfallen wurden. Es gelang nur einer Arbeiterin, in der Dunkelheit zu entkommen. Sie begab sich in die Wohnung ihrer Schwester, bei der sie in Quartier stand, und legte sich sofort zur Ruhe. Einige Zeit später kam ihr Schwager mit blutbefleckten Kleidern nach Hause. Das Mädchen hörte aus dem Gespräch, das sich zwischen ihrer Schwester und ihrem Schwager entspann, daß der Mann zu den Mördern gehörte, die ihre Arbeitsgenossinnen überfallen hatten. Sie war Zeugin, wie die beiden verabredeten, auch das letzte entkommene Opfer zu ermorden. Es gelang der Arbeiterin, sich im letzten Moment, eben als der Schwager in ihr Zimmer eindringen wollte, durchs Fenster zu flüchten. Sie benachrichtigte den Dorfvorsteher von dem Geschehenen und ließ sofort die Gendarmerie alarmieren, die den Schwager und bald darauf auch die übrigen Mörder verhaftete.

Unruhen in Mittelchina.

In der chinesischen Provinz Hunan sind schwere, die Sicherheit der Europäer bedrohende Unruhen ausgebrochen. In Tschang-Scha wurden mehrere Missionen gestürmt. Die Bewohner wurden vertrieben und die Gebäude in Brand gesteckt. Bereits vor einiger Zeit langten in der chinesischen Gesandtschaft in London Briefe von Missionaren aus der Provinz Hunan an, die den bald bevorstehenden Ausbruch fremdenfeindlicher Unruhen prophezeiten.

Als Ursache des nun eingetretenen Aufruhrs sind in erster Linie die Gesetze der Regierung zur Regelung des Reisbaues anzusehen, daneben eine allgemeine von gewisser Seite betriebene Fremdenhetze. Dazu kommt in Tschang-Scha, daß Arbeiter einer andern Provinz zum Bau des britischen Konsulates herbeigerufen wurden, wodurch in Tschang-Scha großer Unwille entstand. Die drei Missionsgebäude, die vollständig geplündert und niedergebrannt wurden, befinden sich in der Hauptstraße der Stadt. Der Generalgouverneur von Hunan ist bei dem Angriff der Volksmenge auf seinen Palast verwundet worden. Er hat die Leitung der Geschäfte dem Schatzmeister übertragen. Die Volksmenge befindet sich in gewaltiger Erregung. Man befürchtet stündlich einen blutigen Zusammenstoß, bei dem, falls nicht rechtzeitig Hilfe eintrifft, die Europäer ein Opfer des chinesischen Fremdenhasses werden müßten. Menschenleben von Europäern sind bisher nicht zu beklagen. Doch ist die Gefahr für sie groß. Fremde in der Stadt haben sich auf die im Flußhafen liegenden europäischen Kauffahrteischiffe geflüchtet. Der Palast des Gouverneurs ist von der Volksmenge angegriffen und zerstört worden. Neben dem britischen Konsulat und dem Hauptzollamt ist eine Reihe anderer öffentlicher Gebäude geplündert und ein Opfer der Flammen geworden.

Tschang-Scha ist die Hauptstadt Hunans. Die Stadt liegt am Hsiangflusse, der bei Jotschau in den Jangtse fließt. Bei den geringen Gefälleunterschieden und dem gewaltigen Rückstau des Jangtse bildet der Hsiang in der Regenzeit unterhalb Tschang-Scha den Tuntingsee. Ueber Jangtse, Tuntingsee und Hsiangfluß sind die Kanonenboote von Schanghai aus mittlerweile wohl schon vor Tschang-Scha erschienen. Nach Tschang-Scha kam zuerst der deutsche Reisende Eugen Wolf, und zwar erst im März 1897. Aber damals war die Fremdenfeindlichkeit der Hunanesen noch so groß, daß Wolf tagelang in seinem Hausboote belagert wurde und daß er es nur seiner Hartnäckigkeit zu verdanken hatte, daß er endlich, den gemessenen Befehlen aus Peking entsprechend, beim Gouverneur zum Empfang zugelassen wurde. Bei Nacht und Nebel wurde er in einer verschlossenen Sänfte im Laufschritt durch ein doppeltes Truppenspalier in den Jamen getragen und ebenso eilig zurückbefördert. Nur zwei Stunden im ganzen hatte Wolfs Besuch gedauert. Als Dr. Wegener zehn Jahre später nach Tschang-Scha kam, hatte Wolfs kühner Zug seine Früchte getragen. Die Stadt war unter die Vertragshafen aufgenommen worden. Die Seezollverwaltung hatte dort eine Niederlassung begründet, die europäischen Handelshäuser Schanghais hatten Tochtergeschäfte unter chinesischer Leitung eingerichtet. Europäer auf den Straßen waren keine Seltenheit mehr. Doch waren besonders die Missionare so unbeliebt, daß der Gouverneur einem jeden einen chinesischen Soldaten als Schutzwache beigeben mußte. Wegener aber traf überall auf die größte Zuvorkommenheit, sogar bei den in ganz China als fremdenfeindlich verschrienen chinesischen Studenten. Auch die jetzige Bewegung richtet sich wieder gegen die Missionare. Die Chinesen sehen in den fremden Priestern, die sie ihrem angestammten Gottesglauben abwendig machen wollen, Feinde ihres Volkes, von denen sie argwöhnen, daß sie die Grundlagen ihres chinesischen Staatswesens zu zerstören und die Chinesen den Ausländern dienstbar zu machen bestrebt sind.

Maßnahmen zum Schutz der Fremden.

Nach einer „Temps"-Meldung aus Peking hat der französische Gesandte das Kanonenboot „Decidee" wegen der Unruhen nach Tschang-Scha beordert. Auch der amerikanische Kreuzer „Cleveland" ist nach einer Meldung aus Amoy aus Anlaß der gegen die Missionare gerichteten Unruhen bei Tschang-Scha nach Hankau entsendet worden.

Die Tagespolitik.

Inland.

Die Wahlrechtsvorlage im Herrenhaus. Bereits am Tage nach der ersten Lesung der Wahlrechtsvorlage im Plenum des Herrenhauses trat die 20 gliedrige Kommission zur Beratung der Wahlrechtsvorlage zum ersten Male zusammen. Den Vorsitz führte der frühere Ministerpräsident und Führer der konservativen Fraktion Graf Botho Eulenburg. Das Referat erstattete Graf Behr. Die Kommission wird an jedem Wochentage immer um 11 Uhr vormittags ihre Sitzungen abhalten. In parlamentarischen Kreisen werden die Aussichten einer Verbesserung der Wahlrechtsvorlage durch die Kommission des Herrenhauses um eine schwache Nuance besser bezeichnet. In den Kreisen der konservativen Fraktion soll es besonders starken Eindruck gemacht haben, daß die neue Fraktion in der Plenar-Sitzung hat erklären lassen, die Vorlage sei für sie, wenn nicht Aenderungen eintreten, völlig unannehmbar. Ueber die ersten Beschlüsse der Kommission liegt folgende Meldung vor:

Die Wahlrechtskommission des Herrenhauses beschloß, zwei Lesungen der Wahlrechtsvorlage vorzunehmen. Nach eingehender Debatte wurden der **Artikel 1** und von **Artikel 2 die Paragraphen 1 bis 4** in der Fassung des Abgeordnetenhauses **angenommen.** Die weitere Beratung wurde auf Montag vormittag vertagt.

Zur Verfassungsreform in Mecklenburg. Eine Versammlung von Ständemitgliedern hat in Rostock folgende Resolution angenommen: Wir (die Stände) erklären uns bereit, wenn die Regierungen den Ständen eine neue Vorlage bringen sollten, in welcher unter Beibehaltung der bestehenden ständischen Vertretung weiteren Kreisen eine Mitwirkung an der Gesetzgebung und an der Bewilligung des Etats gewährt wird (jedoch unter Ablehnung von allgemeinen Wahlen), auf dieser Grundlage in weitere Verhandlungen einzutreten. Dabei geht die Versammlung von der Voraussetzung aus, daß die bisherige Vorlage zurückgezogen wird. Dieser Beschluß wurde gefaßt in Rücksicht auf ein Güstrower Protokoll vom 18. Januar, in dem vorgeschlagen wird, den beiden jetzt bestehenden Ständen einen dritten Stand anzugliedern und für jeden Stand 50 Abgeordnete zu wählen.

Schiffahrtsabgaben und Neckarkanalisierung. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stuttgart: Wie wir zuverlässig erfahren, ist bei den Verhandlungen im Bundesrat über die Einführung von Schiffahrtsabgaben auch die Frage der Kanalisierung des Neckar eingehend erörtert worden. Erfreulicherweise haben dabei unsere Vertreter **größeres Entgegenkommen** als bisher, insbesondere bei Baden gefunden und wir glauben Anlaß zu der Annahme zu haben, daß die **Durchführung der Neckarkanalisierung** und zwar **in allernächster Zeit gesichert** ist.

Das Scheitern des Arbeitskammergesetzes. Die Reichstagskommission für den Gesetzentwurf eines Arbeitskammergesetzes hat den Beschluß gefaßt, die Wählbarkeit zur Arbeitskammer auch auf die Sekretär der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen auszudehnen. Der gleiche Beschluß ist bereits von der Kommission gefaßt worden, die in der vorigen Session den Gesetzentwurf durchberaten hatte. Die Reichsregierung hat aber die Wählbarkeit der Arbeitersekretäre abgelehnt, da grundsätzlich eine unmittelbare Verhandlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch die Kammer erreicht werden solle. Da die Reichsregierung an diesem Standpunkte unzweifelhaft festhält, müßte man mit einem Scheitern des Arbeitskammergesetzes rechnen, falls der Kommissionsbeschluß vom Plenum des Reichstages aufrecht erhalten werden sollte.

— Der Bundesrat hat dem Entwurf eines Kolonialbeamten-Gesetzes die Zustimmung erteilt.

— Die Hamburger Bürgerschaft hat 45 Millionen zur Erweiterung der Hafenanlagen auf den Elbinseln Waltershof, Neuhof und Roß bewilligt.

Oesterreich-Ungarn.

Die Privatbeamten-Versicherung. Für die mit dem Jahre 1909 in Kraft getretene staatliche Privatbeamten-Versicherung liegt jetzt der Abschluß vor. Die Bilanz der staatlichen allgemeinen Pensionsversicherung für Angestellte ergibt für das erste Jahr an vorgeschriebenen Prämien 20,28 Mill. Kronen. Die Verwaltungsunkosten betrugen 0,93 Mill. Kronen. Der Ueberschuß von 0,94 Millionen Kronen wird dem Sicherheitsfonds zugewiesen.

Balkanstaaten.

Das griechische Königspaar auf Korfu. Bei der soeben erfolgten Ankunft des Königspaares auf Korfu brachte eine große Volksmenge lebhafte Ovationen unter Hochrufen auf den König, den Kronprinzen und din Prinzen dar. Vom Schloßbalkon aus versicherte der König in einer Ansprache an die Menge, daß er niemals an der treuen Gesinnung des Volkes für die Dynastie gezweifelt habe und daß seine einzige Sorge das Glück des Volkes sei, dem er von ganzem Herzen dienen werde. An dem Empfange nahmen Theotokis und die anderen Abgeordneten Korfus, sowie viele Offiziere teil.

Zur Lage in Albanien. Nach Pristren sind Maschinengewehre und Train von Adrianopel und zwei Batterien Schnellfeuergeschütze von Uesküb abgegangen.

Asien.

Japans Flotte. In Tokio fand eine wichtige Marinekonferenz der Minister und kommandierenden Admirale statt. Es verlautet, daß ein großzügiges Programm zum Ausbau und zur Erweiterung der japanischen Flotte und Küstenverteidigung entworfen und genehmigt worden sei, das der kommenden Session des Parlaments zugestellt werden soll.

— Das gesamte persische Kabinett ist zurückgetreten. Der achtzigjährige Regent ist bedenklich erkrankt.

Hof und Gesellschaft.

Jagdausflug des Kaisers nach Ungarn. Der Kaiser wird, wie schon vor einiger Zeit angekündigt wurde, im Herbst einen Jagdausflug nach Bellye (Ungarn) unternehmen. Zum letzten Male weilte er vor fünf Jahren auf diesem Jagdgebiet des Erzherzogs Friedrich. Die Ankunft des Kaisers in Bellye dürfte zwischen dem 8. und 15. September erfolgen. Kaiser Wilhelm wird bei seiner Wiederkehr in dem neuen großen Jagdschlosse Wohnung nehmen. Der Wildstand in den Bellyer Forsten ist der denkbar günstigste; auch wurden die Prachtexemplare des reichen Hirschstandes in den letzten Jahren, in denen auch Prinz Leopold von Bayern und Erzherzog Joseph an den Jagden teilnahmen, tunlichst geschont.

Das Befinden des Königs Otto von Bayern. In der letzten Sitzung der bayrischen Abgeordnetenkammer erklärte der Ministerpräsident Freiherr von Podewils auf eine Anfrage aus dem Hause, daß das Befinden des erkrankten Königs Otto von Bayern nach wie vor unverändert sei.

Deutscher Reichstag.

(65. Sitzung.) Hzm. **Berlin, 16. April.**

Der Reichstag verhandelte heute zunächst über den Gesetzentwurf betr. die Besteuerung der Reichsbetriebe, der eigentlich ein Kind der vorjährigen Reichsfinanzreformberatungen ist. Damals wurde beschlossen, diese Steuer am 1. April in Kraft treten zu lassen. Wenn jetzt noch einmal der Gesetzentwurf an den Reichstag gekommen ist und die Genehmigung der Organe des Reiches verlangt für die Form der Ausführung, so wird damit eine formaljuristische Notwendigkeit erfüllt. Denn wenn die Bundesstaaten und die Gemeinden das Reich besteuern wollen, so bedarf es dazu der ausdrücklichen Genehmigung des Reiches, weil die Bundesstaaten keine Exekutivgewalt gegen das Reich besitzen. Die Vorlage wurde im allgemeinen günstig aufgenommen, aber von Seiten des Abg. Gröber (Ztr.) wurden formalrechtliche Bedenken geäußert, weil für

---

Wiedergefunden.

Roman von Clarissa Lohde.

30) **Nachdruck verboten.**

Kastanien standen zu Seiten derselben und überschatteten die blühenden und duftenden Topfgewächse, die Azalien, Kamelien und Verbenen, welche die zum Sitzen einladenden Stühle und Tische umgaben. Von einem dieser Sitze erhob sich bei Helbigs Eintritt eine jugendliche Frauengestalt. Eine schwere Seidenrobe umrauschte ihre vollen Glieder, in ihrem braunen Haar flimmerte ein Reif von Edelsteinen, weite Aermel mit kostbaren Spitzen bedeckten nur halb die mit reichen Bracelets geschmückten Arme. Sie sah schön und vornehm aus, und als sie jetzt auf Helbig zuschritt, konnte man die Aehnlichkeit zwischen beiden nicht verkennen. Dieselben regelmäßigen Gesichtszüge, dieselben klaren blauen Augen, dieselbe vornehme Haltung; aber dennoch lag etwas in dem Gesicht der Dame, das demselben einen von dem Helbigs gänzlich verschiedenen Ausdruck gab. Während ein Hauch tiefen Gefühls und bedeutender Innerlichkeit den Zügen Helbigs einen besonderen Reiz verlieh, sah man auf seiner Schwester hoher Stirn, aus ihren großen aber kalten Augen nur den Verstand und die besonnene Klugheit leuchten. Verstand und Klugheit hatten sie bis jetzt auch treu genug und ohne Stoß auf Klippen und Untiefen durchs Leben geleitet. Seit einem Jahr war sie die beneidete Gattin des Kommerzierates Simon, eines der reichsten Männer Berlins, welcher der schönen Marie Helbig nach Verlust seiner ersten Gemahlin seine schwerwiegende Hand dargereicht hatte. Ohne Zögern war die kluge Marie auf den Antrag des reichen Mannes eingegangen. Er bot ihr eine Stellung, welche nur wenigen Sterblichen vergönnt ist. Alle Hindernisse, die ihr Leben hätten trüben können, wurden vorher aus dem Wege geräumt; die Stiefkinder — Herr Simon hatte nur Söhne — aus dem Hause gebracht und der jungen Frau als Hochzeitsgeschenk die reizende Villa im Tiergarten nebst umliegendem Garten zum alleinigen Eigentum übergeben. Was tat es, daß der Kommerzienrat Simon alt und von wenig angenehmem Aeußern war? Was tat es, daß er, was noch schlimmer, im Streben nach Geld, nach Ansehen, Herz und Gemüt fast ganz verloren hatte, daß sein Geist selbst nur an den Geschäften und am Gewinn Erheiterung fand? Die kluge Marie wußte sich darin zu finden.

Heute lächelte sie den Bruder besonders freundlich an, als sie ihm die feine, mit Ringen geschmückte Hand reichte.

„Ich gratuliere!" sagte sie lächelnd.

„Noch nehme ich keine Gratulation an, das kommt erst abends," entgegnete er ebenso und folgte seiner Schwester auf die Terrasse. Sie lud ihn mit einer Handbewegung ein, sich neben sie auf einen Gartensessel niederzulassen. Er setzte sich auf den von sonnigem Grün beschatteten lauschigen Platz und beobachtete in Gedanken versinkend die flimmernden, sprühenden Sonnenstrahlen, die wie Elfengeister auf den vom Winde leise bewegten Blättern der hohen Kastanien tanzten.

Marie blickte ihn eine Weile forschend und mit halb spöttischem Lächeln an.

„Du kommst zu mir wegen des Brautgeschenkes, mein Mann sagte es mir," begann sie, „zeige mir, was du erstanden hast."

Helbig fuhr seufzend aus seinen Träumen auf.

„Ich habe nichts," rief er. — „Du weißt, mir sind diese Geschenke bei Verlobungen, die dem Feste fast einen Handelscharakter geben, unausstehlich. Ich wollte dich bitten, mir das Nötige zu besorgen, du verstehst dich ja auf solchen Tand."

„Da kommst du aber in der Tat sehr spät, immer unpraktisch, Oskar!" rief sie, „wie kann ich so rasch etwas besorgen?"

„Schicke zu deinem Juwelier — er kann eine Auswahl herbringen — wir wollen dann zusammen wählen."

„Am Sonntag?"

„Du weißt ja, Geld wird auch am Sonntag gern verdient."

„Nun es sei!" rief Marie und zog die Glocke.

Der herbeieilende Diener erhielt die Weisung, den Juwelier mit seinen Schätzen in die Villa zu beordern, zugleich befahl sie, für sie und ihren Bruder den Kaffe auf der Terrasse zu servieren.

Bald stand das silberne Service vor beiden und des Mokkas einladende Düfte mischten sich mit denen der Frühlingsblüten.

„Nun erkläre mir aber eins," sagte Marie, als sie dem Bruder die silberne Tasse zugeschoben, „wie bist du zu diesem raschen Entschlusse gekommen? Noch vor einem halben Jahre erklärtest du mir, als ich dir Eva Herzberg als eine für dich passende Partie vorschlug, du würdest niemals ohne Liebe heiraten — und lieben könntest du Eva nicht."

„Die Antwort ist ganz einfach," entgegnete Helbig, „ich habe sie seitdem lieben gelernt, ich achte und schätze sie hoch."

Marie lächelte.

„Wer versicherte mir denn aber vor einigen Jahren, daß wahre Liebe nicht eine Folge längeren Umganges, nicht eine Folge der Achtung und Wertschätzung sei, die man für einen Menschen empfinde, sondern daß sie wie ein Geschenk von Himmelshöhen plötzlich heiß und glühend die Seele erfasse, so daß Gedanken und Sinne von ihr gänzlich gefangen werden?"

„Dasselbe sage ich auch noch heute," entgegnete Oskar ruhig. „Ja, die Liebe ist ein zündender Blitz, der den ganzen Menschen plötzlich und ohne sein Zutun in Flammen setzt; diese Liebe habe ich empfunden, aber sie ist gestorben und begraben. So liebe ich Eva nicht, so kann ich überhaupt nicht mehr lieben, so liebt der Mensch nur einmal, so liebt nur die Jugend —"

„Oder die Torheit!" warf Marie ein. „Ich freue mich, daß du so verständig geworden bist, deine romantischen Ideen aus deinem realen Leben zu verbannen."

„Diese Verständigkeit hat mir viel gekostet, Marie!" rief Oskar, und fuhr sich gedankenvoll über die Stirn. „Aber schweigen wir davon — ich will das heutige Fest durch keinen Mißklang entweihen. Ich liebe Eva mit der ruhigen Achtung und Verehrung, die zum Glück der Ehe eine Bedingung ist. Ich weiß, ich bekomme eine gute Frau, ein gütiges und edles Herz, welches mit großer Innigkeit an mir hängt —"

„Und einen mächtigen Geldbeutel!" fügte Marie lachend hinzu.

Dunkle Glut bedeckte Helbigs Stirn.

„Sprich mir nicht davon," rief er, „der Gedanke, daß man mir Eigennutz bei dieser Verbindung vorwerfen könnte, würde mich noch heute dazu vermögen, zurückzutreten."

(Fortsetzung folgt).

eine schon beschlossene Steuer nochmals eine besondere Zustimmung der Reichsorgane gefordert werde. Die Bundesstaaten müßten Kraft ihres Hoheitsrechtes diese Befugnis ohne weiteres besitzen, eine Auffassungg, die Reichsschatzsekretär **Wermuth** mit dem Nachweis bekämpfte, daß bei dem Mangel eines Exekutivrechts der Einzelstaaten gegen das Reich eine derartige Erledigung unmöglich sei. Der Staatssekretär betonte in höchst kategorischer Form, wenn der Reichstag nicht in der Gebelaune sein sollte, würde das Reich mit bestem Dank die gesparten Beträge in der Tasche behalten. Nach längerer Debatte ging die Vorlage in die Budgetkommission. Der zweite Teil der Tagesordnung, die Beratung der Kontrolle über die

Ausgaben für den Aufstand in Südwestafrika

sollte nach Gerüchten, die vorher in der Wandelhalle verbreitet wurden, eine große Sensation bringen, weil Abg. **Erzberger** (Ztr.) im Namen seiner Fraktion gegen den Staatssekretär Dernburg vorgehen würde. Erzberger rügte tatsächlich auch sehr scharf die Ueberschreitung der Kredite und das Verschleudern des Materials, aber eine Sensation brachte seine Rede nicht. Neu in seinen Ausführungen war der Vorschlag, daß auch die Gesellschaften, die von dem Kriege Nutzen gehabt hätten, zu den Lasten herangezogen werden sollten, ein Gedanke, den übrigens auch schon Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg vertreten hat. Insbesondere empfahl der Redner dafür die Deutsche Kolonialgesellschaft, die vor dem Kriege keine Dividenden, seitdem aber Dividenden bis zu 50 Prozent verteilt habe. Mit diesem Vorschlag war auch der Abg. **Görcke** (ntl.) einverstanden. Staatssekretär **Dernburg** nahm dazu eine etwas unklare Haltung ein. Er warf die Frage auf, wo man denn die Grenze bei den Interessenten ziehen solle. Auch Tippelskirch und Woermann hätten verdient, und die Farmen seien wirtschaftlich nutzbringender geworden seit dem Kriege. Aber alles, was dem Reiche Kosten spare, wolle er wohlwollend prüfen. Mit diesen Worten erntete der Staatssekretär großen Beifall. In schroffem Gegensatze zu dieser summarischen Stellung des Hauses stand der Abg. **Stolle** (Soz.), der mit steigender Erregung über die „Wirtschaft in Südwestafrika" sprach und zuletzt von einem unerhörten Betrug redete. Staatssekretär **Dernburg** wandte sich gegen diese Unterstellung, und wurde darin von den Abgg. **Erzberger** (Z.), **Gothein** (fortschr. Vp.) und **Görcke** (ntl.) wirksam unterstützt. Den letzten Teil der Beratung bildete die Vorlage über

die Aenderung der Fernsprechgebührenordnung.

Staatssekretär **Kraetke** führte dazu aus: Die Vorlage hat nicht überall Billigung gefunden, aber sie entspricht den Wünschen der Mehrheit des Hauses. Man hat sie in der Presse und in Versammlungen abfällig kritisiert. Wenn man uns aber nachsagt, wir wollten den Verkehr erschweren, so ist dies ungerechtfertigt. Wir wollen nur gewisse Auswüchse bekämpfen. Mit der Beseitigung der reinen Pauschgebühr bringt die Vorlage eine Gebühren-Ermäßigung für alle Teilnehmer, die wenig sprechen. Und das sind 65 Prozent. Hierauf vertagt sich das Haus.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(50. Sitzung.) Hzm. Berlin, 16. April.

Das Abgeordnetenhaus verabschiedete heute in zweiter und dritter Lesung die Novelle zum Staatsschuldbuchgesetz, und zwar gemäß dem Antrage der Kommission in der Fassung der Herrenhausbeschlüsse. Dann wurde die Beratung des Eisenbahnetats, mit dem man auch in der gestrigen Abendsitzung noch nicht zu Ende gekommen war, bei den außerordentlichen Ausgaben fortgesetzt. Eine ganze Reihe von Einzelwünschen wurde zum Ausdruck gebracht, namentlich auf dem Gebiet des Bahnhofsbaues. Dann war der Eisenbahnetat erledigt, und es folgte der Rechenschaftsbericht der Eisenbahnverwaltung für 1908—09 und über die Verwendung des außerordentlichen Verfügungsgrundstocks für 1908. Hierzu liegt ein konservativer Antrag vor, der fordert, daß bei Eisenbahnbauten auch die Interessenten angehört werden. Der Antrag wird angenommen, und nun wechselt das Bild. Der Eisenbahnminister tritt zurück, und der Kultusminister v. Trott zu Solz mit seinen Räten, in erster Linie mit seinem Ministerialdirektor Schwartzkopff nimmt auf der Regierungsestrade Platz.

Der Etat des Kultusministeriums

wird verhandelt. Auf Antrag des freikonservativen Abg. Frhr. v. **Zedlitz** wird beschlossen, die Frage der Mittelschulreform aus dem Etat auszuscheiden und besonders zu beraten. Ein Vertagungsantrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt, weil das Haus, ebenso wie der Reichstag, noch vor Pfingsten fertig werden will. Als erster Redner sprach Abg. v. **Dittrich** (Ztr.), der für die Kirche Bewegungsfreiheit auf dem Gebiet des Religionsunterrichts verlangt. Der Religionsunterricht müsse in der Schule eine zentrale Stellung einnehmen und nicht bloß eine Stellung an der Peripherie. Deshalb fordere das Zentrum auch die Konfessionsschule und bekämpfe die paritätische Schule. Für den lockeren Geist in der Schule seien die Lehrerbildungsanstalten Schuld, in denen es eben an christlicher Erziehung mangele. Abg. Frhr. v. **Zedlitz** (frks.) ist der Ansicht, daß die Beschwerden des Zentrums unberechtigt seien, auch bezüglich der Ordensniederlassungen. Die Orden dienten fast ausschließlich propagandistischen Zwecken, keineswegs aber der Charitas. Wenn man sich der weltlichen Schulaufsicht zu Gunsten der geistlichen widersetze, so drücke man die Volksschule auf ein niedriges Niveau herab. Abg. Dr. **Mauer** (natl.) betonte, daß die Zulassung einer einheitlichen Schrift mit nationalen Dingen nichts zu tun habe. Im übrigen hoffe er auf die Schaffung eines selbständigen Unterrichtsministeriums. Das sei keine politische Frage; das Zentrum würde dabei allerdings seinen Einfluß nicht aufrecht erhalten können. Der Religionsunterricht dürfe nicht zur Zwangsverfrommung führen, es sei auch ungerecht, daß man Dissidentenkinder zur Teilnahme am Religionsunterricht zwinge. Schließlich fordert der Redner, man solle die Redner in freierer Weise bilden. Der Abg. **Stychel** (Pole) beantragt Vertagung, da er längere Zeit zu sprechen beabsichtige. Diese Verkündung einer Dauerrede tut dann auch ihre Wirkung, und das Haus vertagt sich.

Luftschiffahrt.

Betriebsstörungen auf der Zeppelinwerft. Die nicht rasch zu behebenden Betriebsstörungen und mißlichen Zwischenfälle in den der Zeppelinwerft angegliederten Gaswerken der Carbonium-Gasgesellschaft lassen es fraglich erscheinen, wo die Füllung der Gasometer für die angekündigten Luftfahrten im Juni zu erwarten sein wird. Wenn die Gaserzeugung sich noch verzögern sollte, sind die Pfingstfahrten des „Z. 4" immerhin in Frage gestellt.

Die Luftschiff-Manöver in Köln. Nach einer Meldung aus Köln fuhr „M. 1" in dreistündiger Fahrt über Euskirchen und über Brühl zurück. „Parseval 2" fuhr in zweieinhalbstündiger Fahrt über Erp und zurück über Brühl. Mit der Füllung von „Z. 2" ist begonnen worden. „Z. 2" wird voraussichtlich anfangs dieser Woche, wenn Generalleutnant Freiherr von Lyncker in Köln eingetroffen ist, aufsteigen.

Aus aller Welt.

Wieder eine Giftsendung. Eine Affäre wie die Hofrichter-Angelegenheit beschäftigt die Polizeibehörden von Leibach. Eine Frau H. in Loitsch, Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, erhielt vor mehreren Tagen mit der Post eine Medikamentensendung mit einem Begleitschreiben von Dr. L.; in dem Briefe wurde mitgeteilt, daß der der Empfängerin bekannte Arzt nach Rücksprache mit einem Dr. G. den Gebrauch des eingesandten Mittels empfehle, da es die Krankheit der Frau beheben werde. Der Empfängerin der Sendung kam die Sache von allem Anfang an verdächtig vor. Sie zog bei Dr. L. sogleich Erkundigungen ein und erfuhr, daß diesem von der Sendung gar nichts bekannt sei. Nun wurde das Präparat zur Untersuchung übergeben, wobei festgestellt werden konnte, daß es sich um Gift handelt. Nun übergab man die Sache der Polizei, da es klar war, daß es sich nicht um einen Scherz handeln konnte, sondern daß jemand an dem Tode der Frau H. ein Interesse habe. In den Laibacher Apotheken und Drogerien wird nun geforscht, wer das Gift gekauft oder sich verschafft haben konnte.

Verhaftete Mädchenhändler. Durch die Bemühung der Kriminalpolizei von Frankfurt a. M. wurde eine aus fünf Personen bestehende Mädchenhändlerbande verhaftet. Der Hauptschuldige ist ein gewisser Raphael Reschevski, der schon lange in diesem „Gewerbe" tätig ist, bis jetzt aber nicht erwischt werden konnte.

Flucht aus dem Zuchthaus. Der kürzlich vom Altonaer Landgericht wegen fortgesetzter Verbrechen in Hamburg und Umgegend zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte Tischler Walter Poppe ist in der Nacht aus dem Gefängnis in Hamburg ausgebrochen, indem er die eisernen Gitter am Fenster lockerte und herausnahm, das Bettlaken zu einem Strick zusammenwand und sich aus dem Fenster herunterließ.

Ein eigenartiger Kongreß wird am 18. Mai d. J. in Berlin beginnen: aus der ganzen Welt werden junge Damen zur Weltkonferenz der evangelischen Jungfrauenvereine zusammenkommen. Im Reichskanzler-Palais wird die Ehrenvorsitzende Frau v. Bethmann Hollweg die stimmberechtigten Damen empfangen. Zu Ansprachen sind bereits viele Damen gemeldet, sogar eine Japanerin, ein Fräulein Katvai. Gesprochen wird auf dem Kongreß deutsch, französisch und englisch.

Giftmord. Der 57 Jahre alte Erdarbeiter Lambert Thissen in Düsseldorf ist in seiner oWhnung tot aufgefunden worden. Anscheinend liegt Giftmord vor. Der Verdacht richtet sich gegen den Liebhaber der 29 jährigen Frau.

— In **Krefeld** wurde durch das Versehen eines Apothekergehilfen bei der Anfertigung eines Rezepts eine Frau vergiftet.

Kunst und Wissenschaft.

Roosevelt als Berliner Ehrendoktor? Dem expräsidenten Roosevelt soll bei seiner demnächstigen Anwesenheit in Berlin von der juristischen Fakultät die Würde eines Ehrendoktors verliehen werden.

Soziales Leben.

Eine wunderliche Stiftung. Eine ganz eigenartige Zuwendung ist der Pensionskasse der k. k. Hoftheater in Wien gemacht worden. Der Apotheker Paul Köller hat seine seit dem Jahre 1640 bestehende Apotheke „Zur Mariahilf" in Wien dem Pensionsfonds der Hoftheater gegen eine lebenslänglich ihm zu zahlende Rente zum Geschenk gemacht. Die eigenartige Schenkung hat bereits die Genehmigung des Kaisers gefunden. Die Apotheke wird in bisheriger Weise auf Rechnung des Hoftheater-Pensionsfonds weitergeführt werden.

Gerichtliches.

§ **Das Hauptverfahren gegen Frau v. Schoenebeck.** Die Beschlußkammer des Allensteiner Landgerichts hat nach Blättermeldungen gegen die verwittwete Frau Major von Schoenebeck das Hauptverfahren vor dem Schwurgericht in Allenstein wegen Anstiftung zum Morde eröffnet.

Außerdem wird noch eine Entschließung des Allensteiner Amtsgerichts verzeichnet. Nachdem Frau v. Schoenebeck-Weber für ihre Entlassung aus der Untersuchungshaft 50 000 Mark Kaution durch ihren Pfleger stellen ließ, erhielt sie die Zustellung vom Allensteiner Amtsgericht, daß die königliche Gerichtskasse in Allenstein 15 000 Mark ihres Vermögens als Sicherheit für die Kosten eines eventuellen Strafprozesses beschlagnahmt habe, weil durch die amtliche Versicherung des Ersten Staatsanwalts in Allenstein glaubhaft gemacht sei, daß die Schuldnerin anderweitig über ihr Vermögen zu verfügen gedenke. Angesichts der Tatsache, daß jetzt das Hauptverfahren wegen Anstiftung zum Morde eröffnet wird (wird die Angeklagte von den Geschworenen für schuldig befunden, so muß sie zum Tode verurteilt werden) berührt es eigenartig, daß man Frau v. Schoenebeck aus der Haft entlassen hat.

§ **Revision im Kwilecki-Prozeß.** Gegen die Entscheidung des Oberlandesgerichts in Posen, die den jungen Grafen Kwilecki der Frau Meyer als ihren Sohn zusprach, ist von dem Rechtsbeistand des Grafen Kwilecki beim Reichsgericht Revision eingelegt worden.

§ **Zum dritten Male zum Tode verurteilt.** Das Reichsgericht hatte zweimal das Todesurteil des Erfurter Schwurgerichts gegen den Glasbläser Lutz aus Friedersdorf aufgehoben. Nunmehr wurde der Angeklagte zum dritten Male zum Tode verurteilt. Er wurde schuldig befunden, den Forstaufseher Walther erschossen zu haben und einen Wilddiebstahl im Forst Gerhen ausgeführt zu haben. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten zum Tode und zu drei Jahren Zuchthaus.

§ **Ein ungetreuer Sparkassenbeamter.** Wegen Unterschlagung von annähernd 10 000 Mark amtlicher Gelder und Urkundenfälschung hat das Schwurgericht zu Elberfeld den Sparkassenrendanten Gerbig aus Radevormwald zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

Einer, der schnell lernt. Der folgende amüsante Fall trug sich dieser Tage in einem Londoner Polizeigerichtshof zu. Ein Mann war angeklagt, einem anderen mit der Faust ins Gesicht geschlagen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten begann damit, daß der Anwalt des Klägers ihn nach seiner Beschäftigung fragte. „Ich fahre einen Wagen," war die Antwort. — „Sie meinen, Sie lenken Pferde, die vor Ihren Wagen gespannt sind," entgegnete der anscheinend sehr pedantische Anwalt, und der Verklagte gab zu, daß das vielleicht richtiger sei. Nach einigen weiteren Fragen sagte derselbe Anwalt: „Sie habe bereits zugegeben, daß Sie dem Kläger einen Faustschlag ins Gesicht gegeben haben." — „Ich hatte zuerst diese Auffassung," antwortete der Beklagte nach einigem Nachdenken, „bin seitdem aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß es vielleicht richtiger sein würde, zu sagen, daß ich ihm auf ein Organ geschlagen habe, welches er mitten im Gesicht hatte und welches gewöhnlich zum Riechen gebraucht wird."

Fußbodenheizung. Fabriken werden bekanntlich im allgemeinen nicht auf dieselbe Temperatur geheizt wie Wohnzimmer oder Bureauräume, weil die Arbeiter sich in körperlicher Bewegung befinden. Das Unangenehmste für sie ist es, kalte Füße zu bekommen, denn häufig stehen sie, während sie mit den Armen und Händen arbeiten, längere Zeit auf einer Stelle. Um nun eine zweckmäßige Erwärmung des Fußbodens zu erreichen, ohne die Raumtemperatur überflüssig hoch zu bemessen, hat eine amerikanische Fabrik in Ithaka das bereits den alten Römern zugeschriebene System der Fußbodenheizung wieder aufgenommen, allerdings unter Anwendung moderner Hilfsmittel. Man hat dort die Heizungsröhren direkt in den Fußboden, und zwar in Betonkanäle verlegt. Teilweise werden diese Röhren von den Abdämpfen der Betriebsmaschinen durchströmt, teilweise von heißer Luft. In der Schmiede benutzt man sogar die heißen Gase der Schmiedefeuer und leitet sie durch Steinzeugröhren durch den Fußboden.

Letzte Nachrichten.

Wilhelmshaven, 17. April. Die Auswanderung von hier nach Nordamerika nimmt gewaltig zu. Vorgestern und gestern wurden mit vier Lloyddampfern 6000 Auswanderer expediert.

London, 17. April. Der Dampfer Cairnrona der am 7. d. Mts. wegen Feuers an Bord seine Reise unterbrechen mußte, ist mit 700 Passagieren an Bord nach Portland (Maine) in See gegangen.

Petersburg, 17. April. Der Stand des Winterkorns im Gebiete des Schwarzen Meeres flößt nach amtlicher Mitteilung keine Befürchtungen ein. Besonders günstig ist der Stand des Winterkorns der frühen Aussaaten. In den Weichselgouvernements ist das Winterkorn sehr befriedigend. In Kaukasien sind die Aussichten gut.

Konstantinopel, 17. April. Gestern abend sind zwei Jägerbataillone unter dem Kommando des Brigadegenerals Osman und zwei Batterien nach Ober-Albanien abgegangen. Die Gesamtzahl der ausgesandten Truppen beträgt etwa 20 000.

Kiruna, 17. April. Heftige Schneestürme wehen seit den letzten Tagen über Lappland. Die niedergegangenen Schneemassen behindern den Zugverkehr.

* **Der Tanz im alten Breslau.** Der Tanz, ein Begleiter der Menschheit! Soweit unsere kulturhistorischen Forschungen zurückreichen, soweit können sie von dem Tanze der Menschheit berichten, dem Produkt überströmender Lebensfreude! Unsere Vorfahren, die alten Germanen, haben bei ihren Götterfesten, bei kriegerischen und friedlichen Veranstaltungen der Muse des Tanzes gehuldigt; sie tanzten an der Wende der Jahreszeiten, und unsere Johannistänze, Kirmestänze, Erntefestgebräuche, Weihnachts- und Fastnachtsaufzüge sind nichts anderes, als Ueberreste jener heidnischen Tänze Von den Tänzen der alten Germanen wissen wir wenig; nur Tacitus gibt uns eine Schilderung des Schwertertanzes. Desto reichhaltiger ist das Material, das uns ein Bild von unseren tanzlustigen Vorfahren im Mittelalter gibt. Ueber die Vergangenheit des Tanzes in der schlesischen Hauptstadt veröffentlicht Karl Obst-Breslau einen sehr beachtenswerten Artikel in Heft 12 der illustrierten Zeitschrift „Schlesien". Diese vornehm ausgestattete und reich illustrierte Zeitschrift bietet ihren Lesern Belehrung und Unterhaltung in wechselnder Folge und großer Fülle. Die Abteilung „Schlesien" des vorliegenden Heftes bringt außer dem Erwähnten noch einen Aufsatz „Neues vom alten Holtei" (mit Briefen Holteis an Karl Gutzkow) von Dr. H. H. Houben, Leipzig, und „Quellenfassungsarbeiten in Bad Salzbrunn" von Dr. Wagner-Waldenburg, ferner einige nette Gedichte und eine sehr schöne Skizze „Was das Leben bringt" von Ferdinand Gruner Trautenau. Die Abteilung „Schlesische Chronik" berichtet über das neu errichtete Jugendheim in Breslau, den „alten Spaß des Eyerlesens", Jubiläen, Persönliches u. a. m. Eine vierseitige Romanbeilage und eine Kunstbeilage „Das Mummelwasser im Riesengebirge" vervollständigen das Heft. „Schlesien" gehört dem Inhalt, der Form und der Ausstattung nach zu den besten Zeitschriften der Gegenwart und verdient Beachtung, Unterstützung und Verbreitung. Auch für Nichtschlesier ist sie interessant. Probehefte versendet der Phönix-Verlag von „Schlesien" in Breslau und Kattowitz auf Wunsch kostenlos und portofrei.

Für die Redaktion verantwortlich: Rob. Tesch, Warmbrunn.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei der „Warmbrunner Nachrichten".

Palmkrone und Palmstolz

wähle man beim Einkauf von Pflanzenbutter-Margarine. Diese beiden beliebten **van den Bergh'schen** Marken ersetzen Naturbutter vollkommen, sind jedoch wesentlich billiger! Obgleich reine Pflanzenfettprodukte, müssen sie ihrer überaus großen Buttergleichheit wegen gesetzlich als Margarine bezeichnet werden — die beste Empfe[illegible]ng für ihre Güte! Man verlange ausdrücklich **Palmkrone** und **Palmstolz.**

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!

In Damen-Kleider- und Blusen-Stoffen
bringen wir stets das Auserlesenste bei unstreitig allergrösster Auswahl zu bekannt **billigsten Preisen.**

Damen-Jacketts v. 3.50 M. an

Nur chice Façons und tadelloser **Sitz**

Staub- und Reise-Mäntel von 4.50 Mk. an

Adolf Staeckel's Spezial-Abteilung

für

Damen- und Kinder-Konfektion

ist in **allen Genres** wieder **neu komplettiert**

::::::::::::::: und bietet **stets** das :::::::::::::::

Allerneueste :: Grösste Auswahl

::::::::::: **Beispiellos billige Preise.** :::::::::::

Extra-Massbestellungen

prompt in kürzester Frist ☛ ohne Preiserhöhung. ☚

Kostüme von 8 Mark an

Für **erstklassige Stoffe** leisten wir immer **Garantie!**

Kostüm-Röcke von 2 Mark an

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg Schles.

Erstes Geschäftshaus für Damen-Moden u. sämtl. Aussteuer-Artikel.

Beachten Sie bitte unsere sehenswerten 10 grossen Schaufenster-Auslagen.

Gegründet 1879. — Mitglied des Rabatt-Sparvereins (5% Rabatt). — Telefon 207.

Sonnen-, Regen- und Touristen-Schirme.
Halbfertige Rohen in Seiden, Moll, Voile, Tüll- und Leinen schon von 6 Mark an. **Fertige Blusen** aller Art von **1** Mark an.

Alle Morgen 7 Uhr:
frisch. Gebäck u. Landbrot
bei
Martha Schlumm, Hermsdorferstr. 7, „Meerschiff".

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt
sofort trocknend und geruchslos
von Jedermann leicht anwendbar
gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum und graufarbig.
W. Junge, Warmbrunn.

Tausende Raucher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten deshalb sehr bekömmlichen und gesunden **Tabak.** 1 Tabaks-Pfeife umsonst zu 9 Pfd. meines berühmten Förstertabak für **4.25** frko. 9 Pfd. Pastorentabak u. Pfeife ko. zus. 5 Mk. frko. 9 Pfd. Jagd-Canaster mit Pfeife Mk. **6.50** franko. 9 Pfd. holl. Canaster und Pfeife Mk. **7.50** frko. 9 Pfd. Frankfurter Canaster mit Pfeife kosten franko 10 Mk., gegen Nachnahme, bitte anzugeben, ob nebenstehende Gesundheitspfeife oder 1 reichgeschn. Holzpfeife oder eine lange Pfeife erwünscht.

E. Köller, Bruchsal (Baden). **Fabrik. Weltruf.**

Herr **Kreisschulinsp. Lichthorn** schreibt: Mit dem von Ihnen wiederholt bezogenen, staunenswert preiswerten und doch sehr angenehm und mild schmeckenden Rauchtabak bin ich so zufrieden, daß ich Ihre Firma und Ihre durchaus reelle Bedienung immer wieder weiter empfehlen werde, wie ich es bereits öfters sehr gerne tan habe.

Die **starkverbreiteten**

Warmbrunner Nachrichten

sind ein **erfolgreiches**

:: Insertions-Organ ::

für Ankündigungen aller Art.

Zahntechnisches Laboratorium

„Volkswohl"

Max Loewe, Hirschberg, Promenade 6, a. d. alt. Herrenstr.

Klinikpreis:

Zahnziehen	Mk. 0,50	Amalgamfüllen	Mk. 2,—
Nervtöten	„ 1,—	Goldamalgamfüllungen	„ 3,—
Zahnreinigung	„ 1,—	Plast. Porzellanfüllungen	„ 3,—
Fast schmerzloses Zahnziehen unter lokaler Betäubung	„ 1,50	Wurzelfüllung	„ 1,—
Zementfüllung	„ 1,—	Künstlicher Zahnersatz, pro Zahn von Mk. 1,50 an.	
		Schonendste Behandl., tadell. Sitz.	

Stiftzähne, Kronen, Brücken.

Umarbeitung schlechtpassender Gebisse zu billigsten Preisen.

„Thuringia"

Versicherungsgesellschaft in Erfurt. Gegründet 1853.
Grundkapital: 9 Millionen Mark.
Garantiemittel Ende 1908 ca. 76 Millionen Mark.
Feuerversicherung, Lebensversicherung all. Art, Unfall-, Haftpflicht-, Verloren-, Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden- u. Mietsverlust-Versicherung.
Subdirektion für Schlesien:
Eckner & Meinow, Breslau 2, Tauentzienstr. 22. Tel. 3966
Vertreten durch **Heinrich Iser,** Warmbrunn, Hermsdorferstr. 29.

Stadttheater Hirschberg.

Dienstag, den 19. April
Abends 8 Uhr:

Die geschiedene Frau.

Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Suche Wohnung

vom 1. Mai ab bis 1. Oktober, 3 bis 4 Zimmer, Küche und Beigelaß.
Jaensch, Villa „Germania".

Gute Speise-Kartoffeln

kleine und große Posten, wie auch waggonweise, **verkauft** billig
Schlumm, Hermsdorferstr. 7.

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuvermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rat Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Kuvert für 1 Mk. in Briefmarken.
Curt Röber, Braunschweig

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot a. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken

Gebrauchter

Sportwagen

mit Verdeck, billig zu verkaufen.
Voigtsdorferstr. 28, 1 Tr. rechts.

Wie süss

sieht ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und ein reiner, zarter, schöner **Teint.** Alles dies erzeugt:
Steckenpferd Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der **Lilienmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei: **Apotheker Schaller, C. Scholz Ww;** in **Herischdorf: Kronen-Apotheke,** in **Hermsdorf: B. Siegel, Rübezahl-Drogerie** sowie in der **Apotheke.**

Urin-Untersuchungen

zur rechtzeitigen Erkennung schleichend. Erkrankungen. Langjähr. Erfahrung, viele Dankschr. Anerkg. bewährt. Spezialmittel. Man sende den Urin **unfrankiert** an
Apotheker Timmler in Seeshaupt, Bayern.

Ein gewandtes

Stubenmädchen

welches auch etwas **Küchenarbeit** übernimmt, **sucht** zum 1. Mai
Frau Rittergutsbesitzer Joppe
Villa Toska-Marie Friedrichstraße.

Haushaltungsschule Warmbrunn
sucht ein tüchtiges

Küchenmädchen

bei hohem Lohn.

Reste jeder Art

zu spottbilligen Preisen empfiehlt
Marie Gottwald, Restehandlung, **Dtl. Burgstr. 10**
Hirschberg.

Warnung!

Wiederholt ist festgestellt worden, dass man beim Einkauf von

„Sinalco"

an dessen Stelle von Wiederverkäufer Nachahmungen und Ersatzgetränke, **weil solche billiger,** erhält.

Dies ist unzulässig und strafbar!

Das verehrte Publikum wird gebeten, vorkommende Fälle bei mir anzuzeigen.

Hermann Meier

Generalvertrieb für Schlesien.
12 eigene Fabriken mit Kraftbetrieb.